

Parteiaufrufe zu den Reichstagswahlen. Nationalliberale Partei.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei lautet folgendermaßen: Am 12. Januar 1912 soll das deutsche Volk über die künftige Zusammensetzung des deutschen Reichstags die Entscheidung fällen. Ernst und entscheidend wie kaum zuvor wird dieser Wahlkampf werden. Begeisterungsvoll sind wir vor fünf Jahren in den Wahlkampf eingetreten, um freundliche Politik zu treiben im Kampfe gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Heute ist der Block zerstört, die weitaussehenden Leiter der Blockpolitik zum Rückzug gezwungen. Uebermütiger denn je erhebt der Ultramontanismus sein Haupt, die Unzufriedenheit im Lande führt der Sozialdemokratie neue Anhänger zu, die auswärtige Politik genügt nicht dem nationalen Entschluß weiter Kreise im deutschen Volke. In solchen politisch hoch erregten Zeiten ist die Stärkung und Kräftigung der nationalliberalen Partei eine Notwendigkeit. Sie wird ihrer alten nationalen Tradition getreu für die Ehre und das Ansehen des Reiches und für die Geltendmachung unserer nationalen Ansprüche eintreten. Sie wird als liberale Partei kämpfen für die Gleichberechtigung unseres wertvollen Bürgertums. In der heutigen maßvollen Schutzpolitik und in einer gerechten Steuerpolitik erblickt sie die beste materielle Sicherung aller Volksschichten. Für diesen Kampf rechnen wir auf die Unterstützung unserer Freunde im Lande. Der selbst zu bemessende Betrag wolle an das Zentralbureau der Nationalliberalen Partei, Berlin W 9, Schellingstraße 9, gesandt werden.

Fortschrittliche Volkspartei.

Die Fortschrittliche Volkspartei erläßt zur offiziellen Einleitung des Wahlkampfes folgenden Aufruf: Am 12. Januar wählt das deutsche Volk einen neuen Reichstag. Es entscheidet damit über die künftige Richtung der inneren wie der äußeren Politik. Jahrzehnte hindurch stand das öffentliche Leben unter dem Druck der Konservativen und der Zentrumsparthei. Ihr Werk ist die Finanzreform, die den Grundsatz der Gerechtigkeit verletzte, reiche Erben schonte, den Massen der Minderbemittelten den Lebensunterhalt verteuerte; ihr Werk ist die wachsende Unzufriedenheit, der Nährboden für die Sozialdemokratie; ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die von uns geforderten Maßregeln gegen Teuerung und Futternot nicht ergriffen wurden; sie sind es, die dem Volk die freie Ausübung des Wahlrechts erschweren und eine gerechte Einteilung der Wahlkreise verhindern. Diese Mehrheit darf nicht wiederkehren. Ein aus liberalen Gedanken geborenes, zur Weltmacht gewordenes Reich, ein großes, jährlich fast um eine Million wachsendes Volk darf nicht von einer kleinen, rückständigen Kaste regiert werden. Bürger, Bauern, Beamte, Arbeiter, sie alle müssen den ihrer geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden politischen Einfluß erhalten. Von der Sozialdemokratie trennen uns grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Solange sie in schädlicher Kampfart an ihrer kommunistischen politischen Grundanschauung festhält, als Klassenpartei die wirtschaftlichen Gegensätze willkürlich verschärft, den Reichshaushalt mit seinen Kultur- und Verteidigungsaufgaben ablehnt, ist ihr Wachstum im Reichstag auf Kosten des Liberalismus nur ein Hindernis des Fortschritts. Je größer die Zahl der sozialdemokratischen Mandate, desto größer die Gefahr des Rückschlages, desto näher eine innere Krise, die nur der Reaktion zugute kommt. Wir treten in den Kampf unter Wahrung unserer vollen Selbständigkeit. Ein Wahlabkommen liegt nur mit der nationalliberalen Partei vor und soll getreu gehalten werden. Die jetzt in der Fortschrittlichen Volkspartei vereinigten freisinnigen Abgeordneten waren auf Grund der durch die Neuwahlen von 1907 geschaffenen Lage redlich bemüht, liberale Gedanken in die Gesetzgebung einzuführen, und bewiesen damit von neuem, daß sie zu positiver Arbeit bereit und befähigt sind; das Reichsvereinsgesetz und andere Fortschritte geben davon Zeugnis. Mit dem Sturz des Fürsten Bülow aber wurde einer rückläufigen Bewegung die Bahn geebnet. Gegen sie war der Kampf mit Entschlossenheit aufzunehmen. Jetzt gilt es, den Reichstag so zu gestalten, daß sich die liberale Staatsanschauung durchsetzt. Das ist der Preis des Kampfes.

Unsere Forderungen sind im Einigungsprogramm von 1910 niedergelegt. Wir stellen dem Standesvorteil den Staatsgedanken gegenüber. Die Gleich-

berechtigung bildet unsern Ausgangspunkt, die Wohlfahrt des Ganzen unser Ziel. Das Recht der Volksvertretung ist das Recht des Volkes. Darum aufrichtiger Konstitutionalismus, Ministerverantwortlichkeit, Mitbestimmung des Reichstags bei Staatsverträgen über Gebietsveränderungen, Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit, allgemeine Vermögens- oder Erbschaftssteuer! Keine Liebesgabenpolitik! Die Landwirtschaftspolitik hat der Förderung der Bauernschaft zu dienen. Statt Fideikommissen und Domänen Bauernhöfe und Arbeiter-siedelungen; Beseitigung der Futtermittelzölle, Schutz des Viehbestandes gegen Einschleppung von Seuchen, Ersatz des durch Schutzmaßregeln entstehenden Schadens! Für das Handwerk Verbilligung seiner Arbeitsmittel, Förderung der Selbsthilfe, Hebung der persönlichen Tüchtigkeit durch Fach- und Fortbildungsunterricht, reichlichere Anwendung staatlicher Mittel zur Nutzbarmachung technischer Fortschritte. Abstellung begründeter Beschwerden über das Verdünnungswesen und über die Gefängnisarbeit, energische Durchführung der Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb. Für Industrie und Handel Staatsverträge, die uns die bisherigen Absatzmärkte sichern, die verlorenen zurückgewinnen und neue erschließen! Für die Arbeiter, wie für die Angestellten in Privatbetrieben soziale Ausgestaltung des Arbeitsvertrages, Bervollständigung des Koalitionsrechts, Verbesserung der Versicherungsordnung, insbesondere durch die Einführung der Altersrente vom 65. Lebensjahr ab; erhöhter Mutterschutz, keine Zurücksetzung der ländlichen Krankenkassen! Für die Beamten zeitgemäßes Beamtenrecht, Sicherung ihrer Stellung als Staatsbürger! Für die Frauen Erweiterung ihrer Erwerbsfähigkeit, Verbesserung ihrer rechtlichen Lage! Für die Wissenschaft Freiheit der Forschung und der Lehre; für die Kunst eine durch keinerlei Engherzigkeit gehemmte Entfaltung, Freiheit für jede religiöse Ueberzeugung, entschlossene Abwehr aller kirchlichen Uebergriffe auf Staat und Schule! In der auswärtigen Politik Aufrechterhaltung der Machtstellung Deutschlands, Fortbildung des Völkerrechts zur friedlichen Annäherung der Nationen! In der Verwaltung der inneren wie der auswärtigen Angelegenheiten gebührt der Platz dem Tüchtigsten: nicht der Zufall der Geburt, nicht die Religion, sondern persönliche Befähigung hat zu entscheiden! Mit der Reichspolitik hängt unlöslich die Landespolitik zusammen. Eine entschieden liberale Politik im Reiche ermutigt auch in den Einzelstaaten die vorwärts drängenden Kräfte, führt in Preußen zu einem Wahlrecht, das die Klassenherrschaft beseitigt, den Willen der Gesamtheit zum Ausdruck und zur Geltung bringt."

Berlin. (Die Konservativen und der Kanzler.) Der Reichskanzler, der vor wenigen Wochen erst bei der Teuerungsdebatte sich ganz auf die Seite der Konservativen gestellt hatte, mußte durch den Angriff des Herrn von Heydebrand den Konservativen gegenüberzutreten. Mit erhobener Stimme wies er den Vorwurf ungenügender Wahrung der deutschen Ehre zurück und sprach es offen aus, daß bei dem gegen ihn gerichteten Angriff Kräfte im Spiel gewesen seien, die mehr mit den bevorstehenden Wahlen als mit Marokko und dem Kongo zu tun haben. Um utopistischer Eroberungspläne und um Parteizwecke willen die nationalen Leidenschaften bis zur Siedehitze zu bringen, so schloß er unter stürmischer Zustimmung bei der Volkspartei und den Sozialdemokraten, das heißt den Patriotismus kompromittieren, ein wertvolles Gut vergeuden. So hat noch niemand mit Herrn Heydebrand gesprochen und die Entgegnung, mit der er sich zu verteidigen suchte, war recht schwach. Auch als er am vorigen Sonntag in einer öffentlichen Versammlung in Frankfurt a. O. auftrat, vermied er es ganz, auf die Vorgänge im Reichstag zurückzukommen. Ob der Bruch zwischen dem Kanzler und den Konservativen unheilbar ist, das wird sich zeigen. Einstweilen tun die konservativen Blätter so, als ob von dem, was Herr v. Heydebrand gesagt hat, nichts zurückzunehmen sei, auf der andern Seite vermeiden sie alles, was den Bruch verschärfen könnte. Eine eigentümliche Beleuchtung erfährt nun aber die neue Lage dadurch, daß die Reichsregierung mit dem Zentrum Fühlung zu gewinnen sucht. Kürzlich hatte Herr v. Riederlen-Wächter eine 15stündige Unterredung mit dem Abgeordneten Erzberger, der eine gewisse Bedeutung beigelegt wird und zwar nicht bloß für den Gang der Kommissionsberatungen über die zur Marokkodebatte eingebrachten Anträge. Man nimmt an, daß es bei

jener Unterredung zwischen Herrn von Riederlen-Wächter und Erzberger sich darum gehandelt hat, auf dem Umweg über das Zentrum wieder eine Brücke zu den Konservativen zu schlagen, um wenigstens bis zu den Neuwahlen wieder eine Annäherung zwischen dem Kanzler und der Rechten herbeizuführen.

Sportliches.

Der Ski-Klub Oberstausen (bayer. Allgäu) hält vom 26. bis 31. Dezember k. J. seinen 4. Ski-Kurs, unter Leitung von Klub-Mitgliedern, ab. — Kursbeitrag Mk. 5.—; zu lösendes Kurszeichen Mk. 1.—. Oberstausen, Schnellzugs-Station der Linie München-Lindau, bekannter Luftkurort, liegt 800 Meter über dem Meere in schönster Lage am Fuße der Allgäuer-Alpen, mit schönem, günstigem Ski-Gelände in allernächster Nähe des Ortes. Ausgangspunkt für Touren. — Hotel, Gasthöfe, Privatwohnungen mit Zentralheizung am Platze. — Programm durch den Ski-Klub Oberstausen.

In dieser teuren Zeit ist es den Hausfrauen gewiß angenehm, zu hören, daß Maggi's Bouillon-Würfel bei garantiert gleich vorzüglicher Qualität billiger geworden sind. 5 Maggi's Bouillon-Würfel für je 1/2 Liter feinste Fleischbrühe kosten jetzt 20 Pfg.

Literarisches.

„Gesellschaftsmode und Ballmode“ heißen die beiden Novemberhefte der weit verbreiteten „Deutschen Moden-Zeitung“. Sie werden mit ihrem reichen Inhalt das Entzücken der Damenwelt erregen. In ihrem Modenteil ist eine große Anzahl geschmackvoller Vorlagen für einfache und elegante Gesellschafts- und Ballkleider enthalten, daneben sind einfache Haus- und hübsche Nachmittagskleider zu finden und Zadenkleider und Mäntel für jeden Zweck. Auch die Kleinigkeiten der Mode sind mit Sorgfalt ausgewählt, und für den Anzug der Kinder ist durch zahlreiche hübsche Vorlagen gesorgt. Zur Selbstankfertigung der Kleidung ermuntern vorzügliche Schnitt- und praktische Winke. — Mit gleicher Sorgfalt ist der Festteil ausgewählt. Neben einem spannenden Roman enthält er gehaltvolle Aufsätze für Geist und Gemüt und gibt Anregung für alle Arten von Geselligkeit und Belehrung in hauswirtschaftlichen Fragen. Den „Frauenberufen“, den „Rechtsfragen“ und der „Gesundheitspflege“ sind besondere Aufsätze gewidmet. — Alles das bietet die Deutsche Moden-Zeitung, Leipzig, für den Abonnementspreis von nur Mk. 1.25 vierteljährlich, die durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen sind.

„Unter deutscher Flagge“ betitelt sich eine Sammlung von historischen Erzählungen aus der Feder namhafter Schriftsteller, welche dem Leser die ruhmreichen Taten des deutschen Landheeres und der deutschen Flotte in spannenden, hochinteressanten Schilderungen vor Augen führen soll. Deutsche Helden zu Wasser und zu Lande und ihre Siegestaten bilden den Mittelpunkt jeder dieser in vornehm aber lebendigem Stil geschriebenen, auf streng historischem Hintergrunde abgefaßten Erzählungen. Die Illustrationen sind von berufenen Künstlern entworfen und in prächtigem Farbendruck ausgeführt, so daß sie mit Recht als Kunstblätter bezeichnet werden können. In jeder Woche erscheint ein vollkommen selbständig gehaltenes Heft zum Preis von 10 Pfennig.

Ein Seitenstück zu obiger Sammlung bildet auf geographischem Gebiete die ebenfalls wöchentlich in abgegrenzten Heften erscheinende Reihe: „Um den Erdball“, Bibliothek interessanter Reisen und Abenteuer. Preis des Heftes 10 Pfennig. Zu haben in Wildbad bei Chr. Wildbrett, Papierhandlung.

Blumenschmidt's Abreißkalender mit täglichen Ratsschlägen für den Garten- und Blumenfreund 1912 (Erfurt, Verlag J. G. Schmidt). Für 1912 meldet sich zum 23. mal in neuem Gewande, als ein allen Garten- und Blumenfreunden unentbehrlicher Berater „Blumenschmidt's Abreißkalender“. Auch diese neue, sorgfältig bearbeitete Ausgabe zeichnet sich durch anmutige und praktische Ausstattung mit der nach Künstlerentwurf in reichem Farbendruck hergestellten Rückwand sehr angenehm vor ähnlichen Kalendern aus. Die Anweisungen, Ratsschläge und nützlichen Belehrungen, welche sämtliche Tageszettel füllen, sind aus langjährigen praktischen Erfahrungen geschöpft. „Blumenschmidt's Abreißkalender“ ist wie immer für 50 Pfg. zu haben in den Buchhandlungen, wenn nicht, direkt vom Verfasser: J. G. Schmidt („Blumenschmidt“) Erfurt.

*Seib billigsten Obstwein
in zwei jährl. 10 Annen Zeit
ist Hochgenuss mit Mal. Köstlich.
20 Tassen für 10 Pfennig.*

Sein Obstwein muß 81

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Leutnant Wollmar zuckte mit den Achseln, als wenn er sagen wollte: „Das kümmert mich nichts!“ Laut erwiderte er, ganz von seiner Entrüstung beherrscht: „Ich begreife nicht, wie Sie es mit Ihrer Vergangenheit wagen konnten, sich um die Hand meiner Schwester zu bewerben.“

„Das war auch nicht meine Absicht“, erwiderte Viktor Lehnhard. „Ich sagte mir selbst, was Sie mir soeben gesagt haben, daß ich mich nicht um die Liebe Ihrer Schwester bewerben dürfe. Und so wollte ich Else meiden und die Stadt verlassen, aber da brachte mir ein Zufall die Entdeckung, daß sie mich bereits liebte, innig und stark, wie ich sie liebe.“

Claus Wollmar machte eine Bewegung des Erstaunens; dann fuhr er finster fort:

„Ihre Pflicht wäre es wenigstens gewesen, meinem Vater offen und ehrlich zu bekennen, welcher Schatten auf Ihrer Vergangenheit ruht, und ihm die Entscheidung zu überlassen, ob er Ihnen unter diesen Umständen die Zukunft seiner Tochter anzuvertrauen gewillt sei oder nicht.“

Viktor Lehnhard hielt seine Schritte an und sah mit Blicken, in denen sich Schmerz, Bitterkeit und Unwillen malten, seinem Begleiter ins Gesicht.

„Meinen Sie wirklich“, sprudelten seine Empfindungen über, „daß man gerechterweise diese Forderung an mich stellen konnte? Glauben Sie, daß es meine Pflicht war, mich selbst aus dem Paradiese, das meine Augen bereits schauten, für immer zu verbannen? Ich mußte mir ja doch sagen, daß Ihr Vater, daß Sie mich unerbittlich zurückweisen würden, sobald Sie von meiner Jugendfunde erführen. Ich aber liebte Else mit aller Kraft meines Herzens, mit allen Fibern meiner Seele. Ich hatte gesehen, daß auch sie mich liebte, und da war natürlich das Verlangen, sie die Meine zu nennen, übermächtig in mir und verdrängte alle Bedenken. Dazu kam, daß ich das Bewußtsein hatte, daß ich das, was ich als unbesonnener Jüngling gefehlt, längst ehrlich gesühnt hatte, daß gerade die Erfahrungen und Leiden jener furchtbaren Epoche meines Lebens mich gestählt, gegen jede Versuchung gesiebt und mich schneller hatten zum ernststen Mann reifen lassen. Ich hatte die Gewißheit, daß ich die Kraft und die Fähigkeit besaß, Else glücklich zu machen. Und da sollte ich hingehen und sollte aus freien Stücken zu Ihnen sagen: „Ich liebe Else, sie liebt mich, aber vor langen Jahren ist etwas geschehen, das Sie berechtigt, mich mit Schimpf und Schmach von Ihrer Schwelle zu weisen? Nein! Gibt es denn keine Sühne, gibt es denn kein Verzeihen und Vergessen?“

Er schwieg, erhielt und erschöpft.

Der Leutnant stocherte mit seiner Säbelscheide in dem Sande der Landstraße und bemühte sich mit innerer Anstrengung, sich von dem Eindruck frei zu machen, den die Worte und der Ton des Sprechenden auf ihn hervorgebracht hatten.

„Es ist nicht meines Amtes“, sagte er, „die Frage zu entscheiden, ob ein Mann, der sich mit dem Strafgesetz und mit dem, was zu den selbstverständlichen Attributen eines anständigen Menschen gehört, in Konflikt gebracht hat, das Recht auf eine völlige moralische Amnestie besitzt, ob er beanspruchen darf, wieder als vollwertiges Mitglied in die gute Gesellschaft aufgenommen zu werden. Ich sehe nur, daß ich nicht anders handeln kann und darf, als ich handle. Ich weiß, daß ich mich den Anschauungen der Gemeinschaft, in der ich lebe, unbedingt zu fügen habe, und die Anschauungen meiner Kameraden vernehmen Sie und gebieten mir, die Zumutung, Sie als Schwager willkommen zu heißen, mit aller Entschiedenheit von mir zu weisen.“

„Auch wenn Sie dadurch mein Glück, das Glück Ihrer Schwester zu Grunde richten?“ rief Viktor Lehnhard mit zuckenden Lippen.

Der Leutnant richtete sich hoch auf und stützte sich auf seinen Säbel.

„Ich weise jede Verantwortung von mir“, entgegnete er kalt. „Das, was Sie jetzt erleiden, die Enttäuschung, die meine bedauernswerte Schwester erfährt, ist eine Folge Ihrer einstmaligen Handlung, Ihrer Schuld und die logische Konsequenz gesellschaftlicher Anschauungen, die ich nicht geschaffen habe und für die ich nicht verantwortlich bin. Niemand hat ein Recht, von mir zu verlangen, daß ich gegen meine Ueberzeugung handle und daß ich meinen Empfindungen, die in meiner Erziehung wurzeln und in den Anschauungen meines Standes, Gewalt antue.“

„Gut“, sagte Viktor, „mögen Sie es nie bereuen und mögen Sie die herbe Bitterkeit, die mich

jetzt zu Boden drückt und mir alle Lebensfreude vernichtet, nie am eigenen Leibe erfahren! Ich will Ihnen nur noch bemerken, daß ich Ihre Entschliebung als ein schweres, schreiendes Unrecht empfinde, und daß Andere, die Ihnen an tadellosem Lebenswandel und an Ehrenhaftigkeit der Gesinnung nicht nachstehen, weniger hart und weniger unduldsam gegen mich gehandelt haben.“

„Andere?“

„Mein Chef, Herr Meinardus, dem gewiß Niemand in der ganzen Stadt bestreiten wird, daß er ein durch und durch ehrenhafter Mann ist.“

„Wie — er wußte?“ rief der Offizier erstaunt und zusehend.

„Er weiß alles. Er wußte es schon, als ich bei ihm eintrat. Der Staatsanwalt, der in meiner Sache die Anklagebehörde vertrat, hatte ein so warmes, menschliches Interesse für mich gefaßt, daß er mich nach Verbüßung meiner Strafe seinem Freunde Meinardus empfahl. Und Herr Meinardus dachte hochherzig genug, um es mit mir zu versuchen und mir zu helfen, wieder ein ehrlicher Mensch zu werden. Er hat seine Güte nicht zu bereuen gehabt.“

„Aber —“, der Leutnant stieß in einer ärgerlichen Aufwallung mit dem Säbel auf —, „daß hat er wissentlich vor mir geheim gehalten.“

„Weil er es für seine Menschenpflicht hielt, zu schweigen, weil ich in seinen Augen wieder ein anständiger Mensch geworden bin, dem er selber sich

Geschäftsleute

beziehen

Rechnungs-, Mitteilungs- und Brief-
Formulare, Empfehlungs- und Avis-
Karten, Mahnschreiben, Couverts mit
Firma-Aufdruck, Anhänger u. s. w.

... prompt und billig ...

in moderner Ausführung

von

A. Wildbrett's Buchdruckerei

Wildbad ... Telefonruf 33.

Im Winterhalbjahr ermäßigte Preise.

nicht scheut, freundschaftlich die Hand zu drücken und in seiner Familie Gastfreundschaft zu gewähren. . . . Und nun, Herr Leutnant, habe ich eine letzte Bitte an Sie.

Claus Wollmar runzelte seine Stirn und seine Augen blickten noch kühler, noch abweisender und unnahbarer als vorher.

„Ich wollte Sie und Ihre Angehörigen bitten“, fuhr Viktor weich fort, „daß Sie meine arme Mutter schonen.“

„Schonen? Wie meinen Sie das?“

[Fortsetzung folgt.]

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 25. Nov. Die Investitur des neuernannten Stadtpfarrers Robert Fischer an der hiesigen katholischen Kirche findet am morgigen Sonntag statt. Die weltliche Feier ist im Gasthof zum goldenen Ochsen. — Zu Ehren des nunmehr von hier scheidenden Herrn Stadtpfarrereverwesers Stein findet ebenfalls morgen Sonntag, abends von 7 Uhr ab, im Hotel Maisch eine Abschiedsfeier statt. (Vgl. auch Inserat.)

Wildbad, 25. Nov. Der Winter hat, wenn er auch noch bescheiden austritt, in dieser Woche seine Visitenkarte abgegeben. Die Schneeflocken sind nach den stürmischen Tagen schon recht lustig gefallen, aber rasch wieder verschwunden. Auf dem Felde konnte zuvor noch zeitig aufgeräumt und neu bestellt werden. Der gefallene reichliche Regen kam den Wasserwerksbesitzern sehr erwünscht, denn sie mußten in dem heurigen trockenen Sommer und Herbst sehr unter dem Wassermangel leiden. Auch sonst war der Regen sehr zu begrüßen; die Niederschläge sind immer noch nicht ausreichend; es darf vor dem eigentlichen Einwintern noch kräftig weiter regnen.

Wildbad, 4. Nov. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres in Stuttgart folgende Handwerkerkurse abzuhalten: 1. für Bäcker in einfachen Garnierarbeiten, 2. für Steinbildhauer im Schrifthauen, 3. für Glaser im

Aufreißen der verschiedenen Glaserarbeiten, in einfachen Bleiglasarbeiten und in Maschinenbehandlung, 4. für Installateure, Schlosser, Mechaniker usw. in der Installation elektrischer Schwachstromanlagen sowie von Starkstromanlagen, Gas- und Wasserleitungen, 5. für Maler in moderner Wandbehandlung einschließlich Reliefmalerei, im Vasieren von Holzern, im Maserieren und Marmorieren, im Schriftenmalen und Glasvergolden, 6. für Tapezierer und Sattler im Entwerfen, Zuschneiden, Aufhängen und Kalkulieren moderner Stoffdekorationen, im Linoleumlegen, in modernen Polsterarbeiten, in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, 7. für Schlosser in einfachen Kunstschlosserarbeiten, 8. für Schneider im Musterzeichnen und in praktischen Arbeiten, 9. für Schuhmacher im Musterzeichnen und Schäftemachen, 10. für Schreiner, Glaser usw. im Beizen und Färben von Holzern und in Maschinenbehandlung. Zu den Kursen werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder durch Vermittlung des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Dezember 1911 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen.

Wildbad, 22. Nov. Welche Portovergünstigungen genießen Soldaten? Die Beantwortung dieser Frage wird allen denen willkommen sein, aus deren Kreis vor kurzem ein Angehöriger oder Freund zur Ableistung der Militärdienstpflicht herangezogen wurde. Sendungen an Soldaten müssen wie folgt frankiert werden: Gewöhnliche Briefe und Postkarten, erstere im Gewicht bis zu 60 Gramm, werden ganz frei befördert; Postanweisungen bis 15 Mark kosten 10 Pfg., Pakete ohne Wertangabe bis 3 Kilogramm kosten 20 Pfennig Porto. Die Sendungen müssen stets die Aufschrift: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers!“ tragen. Auch bei Postanweisungen und bei Paketen, bei letzteren sowohl auf der Begleitadresse wie auf den Paketen selbst, muß der Vermerk zu finden sein. Die Soldaten ihrerseits müssen die von ihnen ausgehenden Sendungen voll frankieren.

— (Zur Reichsversicherungsordnung.)

Es wird insbesondere unsere Leserinnen interessieren, daß die bisherigen Beitragsrückstellungen im Heiratsfall ab 1. Januar 1912 wegfallen. Alle weiblichen Versicherten, die sich bis zum 31. Dezember 1911 verheiratet werden und Anspruch auf Erstattung ihrer Versicherungsbeiträge erheben wollen, müssen dies spätestens bis zum 31. Dezember 1911 bei der zuständigen Behörde (Ortsbehörde) beantragen. Mit Rücksicht auf die Vorteile für die Arbeiterversicherung der Invaliden- und Altersversicherung möchten wir aber den Beteiligten dringend raten, von der Inanspruchnahme der Beitragsrückstattung abzusehen und die Anwartschaft auf die Invalidenrente im Invaliditätsfall oder die Altersrente im Falle der Zurücklegung des 70. Lebensjahrs durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Hierzu genügt schon die Verwendung von 10 Markten der I. Lohnklasse jährlich.

Wildbad, 23. Nov. (Winke für den Winter.) Ehe man im Ofen Feuer anlegt, muß jeden Morgen eine gründliche Oeffnung der Fenster vorangehen, damit die verbrauchte Atmosphäre entweichen kann, und das Feuer im Ofen, das so lustig prasselt, guten Sauerstoff, sein Lebens-element, zum Verzehren hat. Wenig bekannt dürfte die Wahrheit sein, daß das Heizen nicht allein zum Erwärmen der Wohnung dient, sondern auch zur Reinigung der Luft, vorausgesetzt, daß der Ofen in gutem Zustande ist. Die warmen und darum leichten Teile entweichen fortwährend durch die Ritzen und Fugen der Fenster, und neue kältere Strömung dringt auf demselben Wege statt dessen ein. Man heize nicht zu viel auf einmal. Einesteils entsteht dadurch leicht eine Temperatur, die uns viel zu hoch ist, anderenteils kann der Ofen darunter leiden. Durch die bedeutende Entziehung der Feuchtigkeit aus der uns umgebenden Luft wird außerdem die gesundheitliche Eigenschaft des Klimas im Zimmer verringert. Durstempfindung und Trockenheit der Schleimhäute sind die unliebsamen Folgen davon. Es ist überhaupt zu empfehlen, Gefäße mit Wasser in oder auf den Ofen zu stellen, die den fehlenden Flüssigkeitsgehalt leicht wieder durch Verdampfung ihres Inhaltes ersetzen. Der Grad der Erwärmung, den ein Mensch braucht, ist je nach der Natur des Betreffenden sehr verschieden. Alte Leute bedürfen sicher größerer Wärme als junge. Als allgemeine Durchschnittstemperatur betrachtet man 14—15 Grad Reaumur.

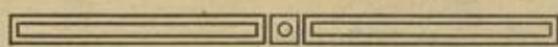
Bitte, bestellen Sie in der Buchdruckerei von A. Wildbrett hier jetzt schon Ihre

Neujahrs-Glückwunsch- und Visitenkarten!

Architekt E. Boger u. Bauingenieur K. Herrmann

▣  **Architekturbureau**  ▣

Wildbad



Villa Zeppelin

empfehlen sich zur Anfertigung von künstlerischen Entwürfen für Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, sowie für Umbauten. Kosten- und Rentabilitätsberechnungen, Statische Berechnungen für Konstruktionen aller Art im Hochbau. :: Bebauungspläne.

Inserieren auf Weihnachten bringt Gewinn!

 **Herren-Confektion.** 



Ich habe diese Abteilung bedeutend vergrößert und bringe

Sacco-Anzüge in allen neuesten Farben für Mk. 18.75, 22.—, 26.—, 29.— bis 40.—

Ueberzieher (Paletots) einfarbig und gemustert, Mk. 25.—, 30.—, 40.—

Ulster praktisches und beliebtes Kleidungsstück, Mk. 25.— bis 50.—

Sports-Anzüge glatte oder Falten-Façons, kurze oder lange Hosen, Mk. 13.— bis 45.—

Loden- und Sports-Joppen glatt und Falten-Façon, von Mk. 6.50 bis 20.—

Loden-Pelerinen klein und gross, in allen Farben von Mk. 4.50 bis 32.—

Bozener Mäntel in verschiedenen Formen von Mk. 16.— bis 25.—

Knaben-Anzüge von Mk. 3.50 bis 25.—

Bleyle's Knaben-Anzüge

Hosen in allen Stoffarten von Mk. 2.— bis 14.—

Ich führe nur tadellose, mit Sorgfalt ausgewählte Qualitäten, und in solider Verarbeitung.

Ph. Bosch

Wildbad.

**Montag,
Dienstag
und Mittwoch**

Während des **Jahrmarkts** geben wir
in allen Abteilungen unseres Hauses
vor dem **Umzug** in unseren **Neubau**

15 % **Rabatt,**
welcher beim Einkauf in Abzug
gebracht wird.

Ausgenommen sind
Lebensmittel, Markenartikel u. Nähgarne.

Geschw. Knopf

Eingänge: Apothekergasse und Blumenstrasse

== PFORZHEIM. ==